

# Er war *Musik*

So viel Feier war nie.  
Zwei Spielzeiten lang wird  
der 100. Geburtstag von  
**Leonard Bernstein** am  
25. August 2018 in aller  
Welt gefeiert.

*Von Bernd Feuchtner*





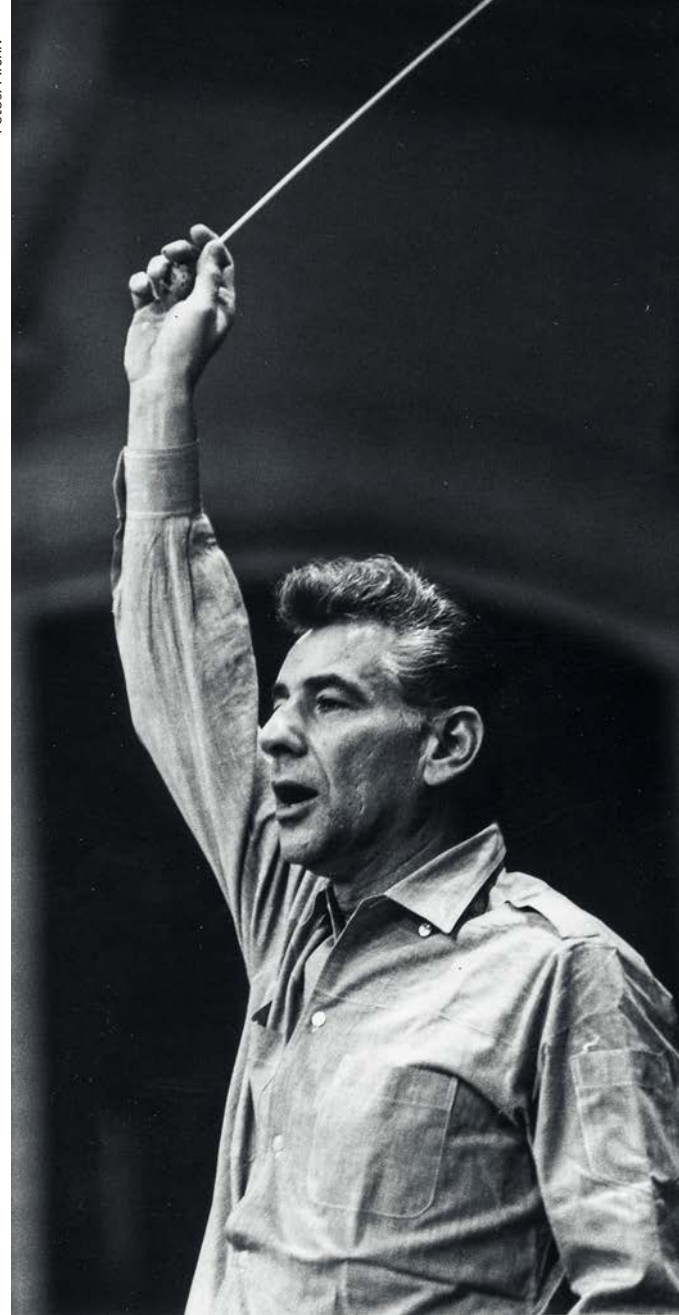




**I**m September 2017 fällt im Kennedy Center in Washington der Startschuss, und dann zieht sich der Konzertreigen bis in den August 2019. Drei Festivals, mit denen Bernstein besonders verbunden war, werden sich seinem Werk widmen: das Tanglewood Festival, die Musikfestspiele Schleswig-Holstein und das Pacific Music Festival. Gefeierte wird nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa und Israel, ja in Indien, China und Japan, in Australien, in Südafrika und Brasilien. Hierzulande würdigt ihn etwa die Philharmonie Essen mit einer Konzertreihe.

Erinnert wird an die vier Bereiche seines Engagements: den Komponisten, den Dirigenten, den Pädagogen und den Humanisten. Doch alle vier hatten den gleichen Fokus. Leonard Bernstein war Musiker. Er brannte für die Musik. Der Mann war Musik. Allein für die

Bernstein in Aktion als Dirigent (bei Fernsehaufnahmen 1959, vorhergehende Doppelseite, und bei der „Falstaff“-Aufnahme in Wien 1966, rechts) und als Pianist, mit seiner Frau Felicia (Felicity), mit seiner Tochter Jamie und mit Bundeskanzler Helmut Schmidt.



Bühne schuf Bernstein Klassiker wie die Musicals „West Side Story“ (1957) oder „On the Town“ (1944), die Operette „Candide“ und die Oper „A Quiet Place“ (1984). Er schrieb drei programmatische Sinfonien und schreckte – als Jude – nicht einmal vor einer Messe zurück.

Das klingt zunächst einmal nach einem breit angelegten musikalischen Ta-

er eine Aufführung von Mahlers Zweiter. Mahler war damals in Wien dank Hitler weder bei den Musikern noch beim Publikum bekannt – Wolf Rosenberg berichtete von einer Dame, die nach der Zweiten sagte: „Der Bernstein war so toll, dass ich von der Musik gar nichts gehört habe.“ Dafür konnte Bernstein zwar nichts, doch berührt die Anekdote

## Von seinem tiefen Wissen über die abendländische und außereuropäische Musik haben viele Musiker profitiert

lent, doch verbirgt sich mehr hinter den bekannten Titeln: Die „West Side Story“ wandte sich gegen den sehr gegenwärtigen Rassismus und gegen die Heuchelei und Bigotterie der weißen Oberschicht, und „Candide“ brachte Voltaires Klassiker der Gesellschaftskritik gegen die Hexenjagd der McCarthy-Ära in Stellung. Bernsteins zweite Sinfonie „The Age of Anxiety“ ist ein Spiegel der dunklen 1940er-Jahre. Und seine „Mass“ ist der theatralische Versuch einer amerikanischen Selbstprüfung – eines Landes, das einen schändlichen Krieg (in Vietnam) führt und in eine Identitätskrise geraten ist. Leonard Bernstein war Amerikaner und setzte seine Fähigkeiten dafür ein, ein nützliches Mitglied seiner Gesellschaft zu sein. Dank seiner Popularität wurde ihm das meist vergeben.

Bei Sony und der Deutschen Grammophon erscheinen CD-Boxen mit dem Dirigenten Bernstein und ebenso Neuaufnahmen von Bernsteins Werken aus unserer Zeit. Legendär ist der Mahler-Zyklus, der allererste überhaupt, den Bernstein zwischen 1960 und 1967 in New York für Columbia (heute Sony) aufnahm (nur die Achte spielte er mit dem LSO in der Royal Albert Hall ein). Und da er damals mehr und mehr auch in Europa auftrat, sorgte er damit nicht nur für einen Mahler-Boom, sondern entwickelte sich auch zu einem Konkurrenten für den Platzhirsch Karajan.

Bei den Wiener Philharmonikern dirigierte Bernstein seit 1966, und beim ersten Wiener Mahler-Zyklus 1967 leitete

einen wunden Punkt. Bernsteins Charisma vermochte Musiker wie Publikum zu neuen Ufern zu führen, doch wirken einige seiner Interpretationen dadurch manchmal wie mit zu viel Ausrufezeichen versetzt.

Auch die Berliner Philharmoniker, die Bernstein 1979 dirigierte, waren mit Mahler nicht vertraut – der Dirigent empfand das Orchester als „eine schöne, aber kalte Frau“. Zu Karajans Orchester kam er nicht wieder, aber im Ostberliner Konzerthaus trat er mehrfach auf. Unvergesslich das Konzert mit Beethovens Neunter nach dem Mauerfall mit einem Ad-hoc-Orchester, bei dem das Wort „Freude“ durch „Freiheit“ ersetzt wurde – die CD wurde ein Bestseller. Die Wiener kamen auch besser mit Bernsteins Exzentrik zurecht, zu der nicht nur der Whiskey und die Zigaretten gehörten, sondern auch eine Vorliebe für junge Männer.

Am Beginn seiner Karriere hatte er selbst eine Affäre mit dem älteren Dirigenten Dimitri Mitropoulos gehabt, seinem Vorgänger bei den New Yorker Philharmonikern, von dem er sehr viel lernte. Mitropoulos riet ihm auch, seine Karriere durch eine Heirat zu fördern. Das hinderte Bernstein nicht daran, mit seiner Frau Felicity und den drei Kindern ein meist glückliches Familienleben zu führen. Dass er sich zwei Jahre, bevor sie an Krebs starb, von ihr trennte, bereute er später zutiefst. In seinem frühen Einakter „Trouble in Tahiti“ (1952) zeichnete er ein witzig-bissiges Bild vom

### Neue Boxen

**Leonard Bernstein – The Composer;** Sony Classical (25 CDs)

**Bernstein Conducts Mahler;** Sony Classical (15 LPs)



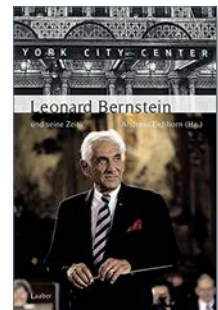
**Beethoven: 9 Sinfonien;** Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein; Deutsche Grammophon (5 CDs u. Blu-ray), erscheint am 29.9.



### Neues Buch

Pünktlich zum 99. Geburtstag ist beim Laaber-Verlag **Leonard Bernstein und seine Zeit** erschienen. Auf die bewährte umfassende Chronik, die alle Bücher der Reihe auszeichnet, folgt dann aber keine Biografie, sondern eine Aufsatzsammlung, die das Phänomen Bernstein von verschiedenen Seiten beleuchtet:

„Emanzipation von Europa“, „Eklektizismus“, „Bernstein in Wien“, „Judentum im Leben und Werk“ lauten einige Überschriften, andere befassen sich mit den Sinfonien, der frühen Kammermusik, dem Dirigenten oder dem Pianisten Bernstein. Es folgen einige Werkporträts, ein Bildteil und ein Werkverzeichnis. Eine ideale Einführung in Leben und Werk dieses außergewöhnlichen Musikers und Menschen. (Leonard Bernstein und seine Zeit, hrsg. v. Andreas Eichhorn; Laaber-Verlag, Laaber 2017, 407 S., Euro 37,80)





## Zehn Aufnahmen, die man kennen sollte

**Haydn:** Sinfonie Nr. 88 G-Dur und Nr. 92 G-Dur; Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein (1983/84 live); Deutsche Grammophon.

Die Wiener Philharmoniker dachten, Haydn spielen sie mit links. Doch Bernstein erinnerte sie an Mahlers Wort „Tradition ist Schlamperei“ und probte mit ihnen den ersten Takt schier endlos, bis aus den Noten schließlich Musik wurde. Und was für eine!

**Mozart:** Klavierkonzert Nr. 15 B-Dur KV 450, Sinfonie Nr. 36 C-Dur KV 425 „Linzer“; Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein (1966); Decca. Bernstein liebte Mozart, und die Klavierkonzerte besonders. Das B-Dur-Konzert sprüht vor Esprit, und Bernstein beweist sich als glänzender Pianist.

**Beethoven:** Streichquartette cis-Moll op. 131 und F-Dur op. 135; Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein (1978/89 live); Deutsche Grammophon. Diese Aufnahme des cis-Moll-Quartetts hielt Bernstein für seine beste Aufnahme überhaupt. Sein Mentor Dimitri Mitropoulos hatte nach dem Vorbild Mahlers (f-Moll-Quartett) eine Orchesterversion des Streichquartetts erstellt.

**Beethoven:** Fidelio; Gundula Janowitz, Lucia Popp, René Kollo, Hans Sotin, Dietrich Fischer-Dieskau, Manfred Jungwirth, Adolf Dallapozza u. a.; Wiener Staatsoperchor, Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein (1978); Deutsche Grammophon (2 CDs). Beim „Fidelio“ konnte Bernstein sein musikalisches Temperament mit dem politischen verbinden – die Folge ist ein aufgeheiztes Politdrama mit einer grandiosen Gundula Janowitz.

**Wagner:** Tristan und Isolde; Peter Hofmann, Hildegard Behrens, Yvonne Minton, Hans Sotin, Heribert Steinbach, Bernd Weikl, Thomas Moser, Chor und Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Leonard Bernstein (1981); Philips. Nicht nur für Bernstein war „Tristan“ die Oper aller Opern. Mit den großartigen Sängern hatte er großes Glück, und auch das Orchester bescherte ihm eine glutvolle, fließende Interpretation.

**Nielsen:** Sinfonie Nr. 5; New York Philharmonic, Leonard Bernstein (1962); CBS. Bernstein war neugierig genug, um auch

abseits des Kernrepertoires Perlen zu entdecken. Wie er in Carl Nielsens Fünfter die originelle Form nutzt, um ein Hörerlebnis der außergewöhnlichen Art zu beschern, ist bewundernswert.

**Mahler:** Das Lied von der Erde; James King, Dietrich Fischer-Dieskau, Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein (1966); Decca. Allein das Verdienst, diese beiden Ausnahmesänger für das „Lied von der Erde“ gewonnen zu haben, ist schon ein Trumpf dieser Aufnahme. Fischer-Dieskau hat das seltene Format für die Bariton-Fassung und weckt durch seine Artikulation die lebhaftesten Empfindungen des Hörers.

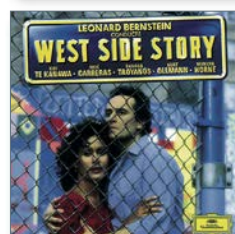
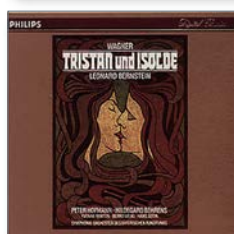
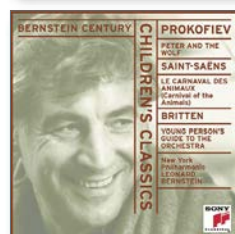
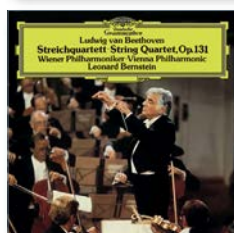
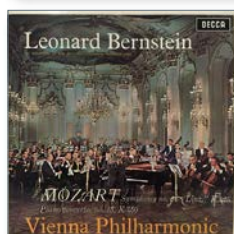
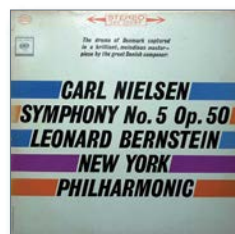
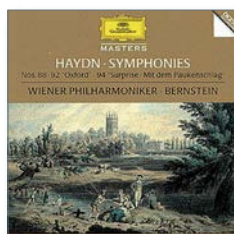
**Prokofjew:** Peter and the Wolf (plus Saint-Saëns: The Carnival of the Animals; Britten: Young Person's Guide to the Orchestra); New York Philharmonic, Leonard Bernstein (1960); CBS. Als Erzähler der spannenden Geschichte von Peter und dem Wolf fasziniert Leonard Bernstein seine jugendlichen Zuhörer bis auf den heutigen Tag. Und was das Orchester erst erzählt!

**Bernstein:** West Side Story; Kiri Te Kanawa, José Carreras, Tatiana Troyanos, Kurt Ollmann, Marilyn Horne, Studio-Chor und Orchester (1984); Deutsche Grammophon. Eine Broadway-Show mit Opernsängern aufzunehmen, erscheint auf den ersten Blick absurd. Doch Bernstein wusste, was er tat, als er diese Besetzung zusammenstellte. Es ist vor allem die musikalische Qualität dieses Evergreens, die dadurch gewann.

Außerdem nahm Bernstein zahlreiche interessante Werke anderer amerikanischer Komponisten wie Barber, Chavez, Copland, Gershwin, Ives, Revueltas u. a. auf.

**The Little Drummer Boy.** An Essay on Gustav Mahler. By and with Leonard Bernstein; Janet Baker, Christa Ludwig, Edith Mathis, Lucia Popp, Walton Groenroos, Israel Philharmonic Orchestra, Wiener Philharmoniker, Leonard Bernstein (1984); Deutsche Grammophon (DVD). Diese faszinierende Fernsehsendung über das Jüdische in der Musik von Gustav Mahler zeigt Leonard Bernstein als einen überragenden Analytiker, dessen Sensibilität tief in die unbewussten Schichten der Musik eindringt.

Eine Fundgrube ist die Website <https://leonardbernstein.com/discography>, die alle Daten von Bernsteins sämtlichen Aufnahmen bietet.



**Mahler:** Kindertotenlieder; Jennie Tourel, New York Philharmonic, Leonard Bernstein (1960); CBS. Todmüde schleppt sich die Musik dahin, doch mit welcher Intensität drückt die großartige Altistin das Leid des Vaters aus, mit welcher sensiblen Klangmischung begleitet das Orchester! Fünf Miniaturdramen entwickeln sich mit tiefster Empfindung.

Leonard Bernstein, geboren am 25. August 1918 in Lawrence, Massachusetts, gestorben am 14. Oktober 1990 in New York City.

Eheleben der weißen Mittelklasse in den Suburbs.

Bernstein brauchte Menschen – nicht nur gegen seine Depressionen – als Stimulans. Ihnen wollte er mit seiner Musik etwas erzählen, ihnen wollte er etwas über Musik erzählen. Denn er hatte ein so tiefes Wissen über die abendländische wie über die außereuropäische Musik, dass viele Musiker von ihm lernen konnten. Seine Kurse in Tanglewood haben viele hervorragende Dirigenten hervorgebracht. Seine Fernsehvorträge förderten erstaunliche Erkenntnisse zutage, beispielsweise über das Jüdische in Mahlers Musik.

Natürlich wurde er auch gescholten, am meisten vielleicht für seine „Mass“. Dieses zweistündige theatralische Werk schrieb er im Rahmen des römisch-katholischen Ritus, als Reverenz vor John F. Kennedy, dem ersten katholischen Präsidenten der USA. Jacqueline Kennedy hatte das Werk zur Eröffnung des Washingtoner Kennedy-Centers 1971 in Auftrag gegeben. Bernstein griff nach allen erreichbaren Musikstilen, um seine Botschaft zu verkünden, dass alles gleich wertvoll ist und keiner Angst haben soll. Die lateinische Sprache der Liturgie stellt sicher, dass die Botschaft in aller Welt verstanden werden kann, doch die meisten der siebzehn Nummern werfen mit englischen Texten aktuelle Fragen auf.

Auf dem Höhepunkt der „Wandlung“ flippt der Zelebrant aus und zerstört die heiligen Geräte – damit rüttelt der Komponist die Zuhörer auf und erzwingt einen bewussteren Neuanfang. Kent Nagano hat mit dem DSO in der Berliner Philharmonie im Jahr 2003 die unveränderte Aktualität und Wirksamkeit der „Mass“ unter Beweis gestellt.

Aus Liebe lernen: Academy for the Love of Learning, so heißt die von ihm entworfene Akademie, die 1998 in Santa Fé ihre Arbeit aufnehmen konnte. Die 100.000 Dollar, die er 1990 mit dem japanischen Praemium Imperiale (als zweiter Musik-Preisträger überhaupt) erhielt, verwendete er auf die Gründung einer internationalen Schule in Nashville, die vor allem die Künste lehrt; auch sie ging erst nach seinem Tod in Betrieb. Seine Zuneigung zu den Menschen und seine Leidenschaftlichkeit leben so in diesen Institutionen weiter. Um es mit dem Wort Pfitzners über Mahler zu sagen: In ihm war Liebe. In seinen Werken und Aufnahmen ist das unverändert zu spüren. ■

Bernstein wohnte in einem der berühmtesten Häuser New Yorks, im Dakota am Central Park, wie vor und neben ihm u. a. Boris Karloff, Judy Garland, Lauren Bacall und John Lennon. Hier starb er auch.

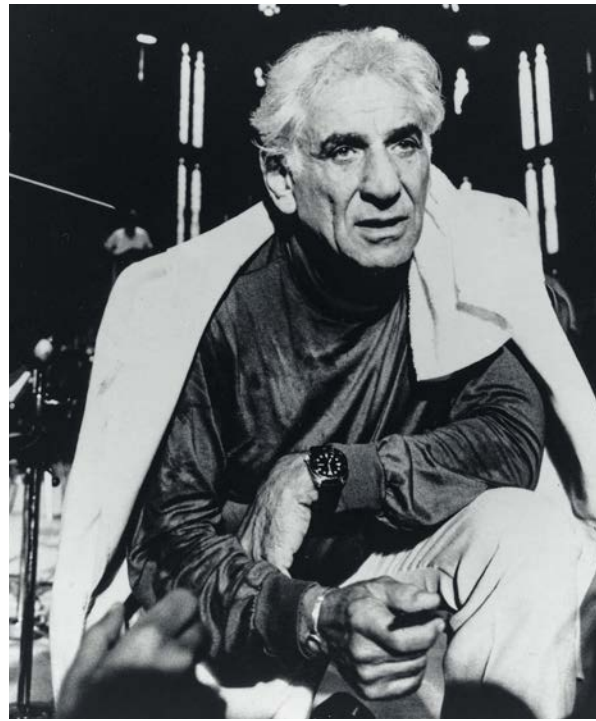
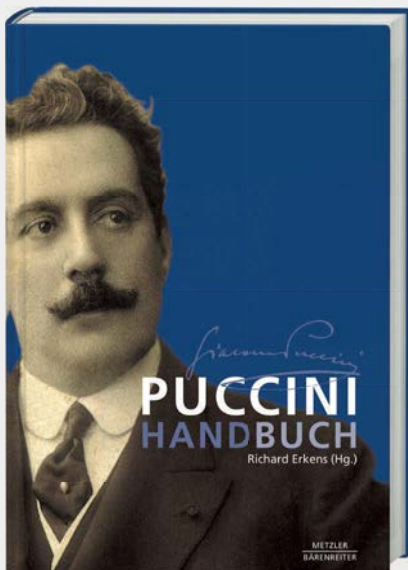


Foto: David Shankbone



## Kein Opernhaus ohne Puccini!

Das erste Puccini-Kompodium in deutscher Sprache

Die Opern Giacomo Puccinis rangieren seit mehr als hundert Jahren an Spitzenpositionen des weltweiten Repertoires. Tosca, Butterfly oder Turandot faszinieren noch heute, ebenso wie die Genialität der kantablen Erfindung Puccinis. Das Handbuch bietet Artikel zu allen Werken, die eingebettet sind in Beiträge zur Biografie, zur Politik-, Kultur- und Operngeschichte Italiens und zum transnationalen Einfluss von Puccinis Werk. Neben der Rezeptionsgeschichte bis hin zu gegenwärtigen Inszenierungen liegen die Schwerpunkte auf Fragen der Werkentstehung, der Librettisten, der Vers-, Form-, Melodie- und Klangbildungen sowie der Besonderheiten von Musikdramaturgie und Szene. Erstmals bündelt das Handbuch die Erkenntnisse der internationalen Forschung, die manch vertraut geglaubte Werkfassung und Lebensepisode revidiert hat.

Richard Erkens (Hg.)  
**Puccini-Handbuch**  
Oktober 2017, ca. 450 S., 30 Abb., Hardcover  
79,95 €, ISBN: 978-3-476-02616-3



**Bärenreiter**  
www.baerenreiter.com



www.metzlerverlag.de  
**J.B. METZLER**  
Part of SPRINGER NATURE